

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 98 (2023)
Heft: 11

Artikel: Zwangsarbeit oder doch eher Gleichstellung?
Autor: Frey, Raphael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwangsarbeit oder doch eher Gleichstellung?

Die Initiative für einen Bürgerdienst, einen «Service Citoyen», ist der Bundeskanzlei am 26. Oktober 2023 übergeben worden. Die Gegnerschaft, vornehmlich aus der SP, spricht von «Zwangsarbeit».

Ein Kommentar von Oberstlt Frey Raphael, Co-Chefredaktor

Ab dem Alter von 18 Jahren sollen alle einen Bürgerdienst erfüllen. Alle heisst: Schweizerinnen, Schweizer und auch ausländische Staatsangehörige. Dieser Dienst kann in der Armee, im Zivilschutz, im Zivildienst, aber auch als Dienst im Pflege- oder Umweltbereich geleistet werden. Frau Nationalrätin Priska Seiler-Graf bezeichnet die Idee als «völkerrechtswidrige Zwangsarbeit».

Gemäss Gesetz sind bis anhin junge Männer dienstpflchtig. Vor dem Hintergrund der eifrig diskutierten Gleichstellungsfragen mutet dieser Umstand doch eher seltsam an. Man darf sich fragen, wie es zu dieser Ungleichstellung von Männern und Frauen überhaupt hat kommen können. Schauen wir deshalb einige Jahrzehnte zurück:

Gleichstellung im Wandel

Es gab einmal eine Zeit, da allgemein ausser Zweifel stand, dass es zwischen Männern und Frauen Unterschiede gebe. Weil die meisten Männer über mehr Körperkraft verfügten, verrichteten sie die körperlich

anstrengenderen Arbeiten, während sich die Frauen um den Nachwuchs und den heimischen Herd kümmerten. So kam es, dass Männer und Frauen unterschiedliche Pflichten in der Gesellschaft zu erfüllen hatten. So kam es auch, dass unsere Grossväter während dem Aktivdienst an der Grenze standen und ihre Frauen zu Hause das Überleben der Familie sicherstellten. Die wenigsten unter ihnen werden ihre Energie dafür verschwendet haben, zu diskutieren, wer nun den wertvolleren Beitrag leiste. Um als Schweiz, als Gesellschaft und als Familie die harten Zeiten zu überstehen, brauchte es den grössten Einsatz aller, anders wäre es nicht gegangen. Und ganz nebenbei hob General Guisan auch den FHD (Frauenhilfsdienst), später MFD (Militärischer Frauendienst), aus der Taufe, damit sich die Frauen auch militärisch engagieren konnten, wenn sie das wollten und konnten. Bis zum Ende des 2. Weltkrieges wurden knapp vier Millionen Dienstage von Frauen geleistet.

Die Zeiten ändern sich, manchmal ziemlich schnell und grundlegend. Heute

scheint klar zu sein, dass Frauen und Männer in allen Bereichen gleichgestellt sein sollen. Alle sollen alles machen können, doch ganz so konsequent geht es dann doch nicht. Im Sport beispielsweise gibt es noch Frauen- und Männermannschaften, wobei das Wort «Mannschaft» schon rein sprachlich problematisch ist. Und ja, dienstpflchtig sind bis heute nur die Männer.

Wenn alle gleiche Rechte haben sollen, warum denn nicht auch die gleichen Pflichten?

Wenn Frauen wie Männer steuerpflichtig sind, warum sind sie nicht auch dienstpflchtig?

Dienstpflcht als ultimativer Test

Interessanterweise wehren sich jetzt genau jene Kreise, die sich sonst so vehement für die Gleichstellung einsetzen. Ein Dienst im Interesse der Allgemeinheit ist immer ein Opfer und funktioniert am gerechtesten, wenn er für alle obligatorisch ist. Die Erfüllung einer Dienstpflcht mit Zwangsarbeit zu vergleichen, ist zynisch und nicht zulässig. Zwangsarbeit bedingt ein Abhängigkeitsverhältnis, bei dem der Mensch als Objekt verstanden wird, davon kann bei der Erfüllung einer obligatorischen Dienstpflcht keine Rede sein. Wenn wir nun die Gleichstellung konsequent zu Ende denken, kann es keine Frage mehr sein, ob Frauen auch dienstpflchtig sein sollen.

Gemeinsame Werte

Ein weiterer Gedanke gilt unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern ohne Schweizer Pass: Gibt es eine bessere Integration, als zusammen eine Dienstleistung zu erfüllen? Wäre es nicht sachdienlicher, die Erfüllung einer Dienstleistungspflicht als Bedingung für eine Einbürgerung zu stellen? Wer hier lebt, arbeitet, all seine Pflichten erfüllt und sich für die Gemeinschaft einsetzt, verdient den Schweizer Pass.

Abschliessend sei die Frage erlaubt, ob wir es uns als Kleinstaat wirklich leisten können und wollen, die Dienstpflicht nur auf den männlichen Teil der Bevölkerung zu beschränken und somit auf sehr viel Wissen und Können zu verzichten.

Wenn wir unsere Ziele erreichen wollen, wenn es uns ernst damit ist, wieder verteidigungsfähiger werden zu wollen, dann brauchen wir alle!

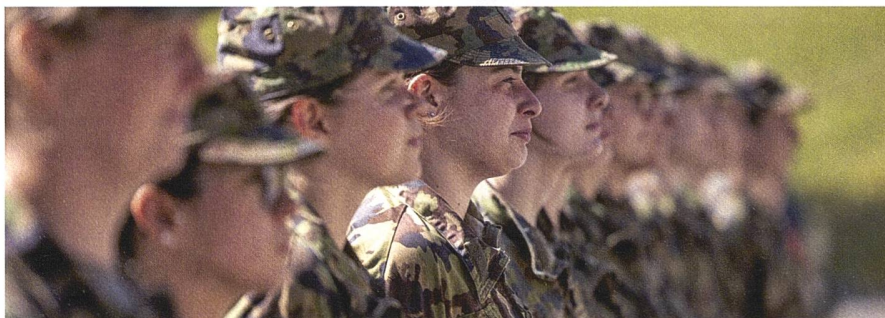


Bild: VBS

Die Initiative «Service Citoyen» fordert eine allgemeine Bürgerdienstpflicht, auch für Frauen.

